

Spiel mit Schatten

Text von Ek
für "Jüngerspiel" 66

Es macht Spaß, mit Schatten zu spielen. Sie führen gar nicht ein so schattenhaftes Dasein, wie wir immer meinen. Sie frodern konkrete Einfälle von uns, ehe sie das Spiel erlauben. Aber dann sind sie auch lebendig, voller Charme, und haben sogar ein eigenes Leben. Und eben dieses eigene Leben kennenzulernen, macht einfach Spaß, kostet aber auch harte Arbeit.

Im Kreis zu viert und fünft oder auch zu zweit haben wir das gespürt. Immer wieder waren die Schatten fort, wenn wir sie in eine Form zwingen wollten, die sie nicht mochten. War aber eine entdeckt, lachten sie vor Lebensfreude. Ob wir die Formen verraten dürfen, die nur den Schatten gehören - wodurch sie anfangen zu leben - und wodurch immer neue Einfälle kommen? Wir probieren es.

** Korff erfindet eine Mittagszeitung, welche die, wenn man sie gelesen hat, ist man satt, ganz ohne Zubereitung irgend einer andern Speise. Jeder auch nur etwas Weise hält das Blatt.

Christian Morgenstern

Auf Tonband verträgt der Schatten Sprache, sonst redet er nur lautlos.

Korff, der Schatten, liest Zeitung und raucht gemütlich Pfeife. Was die Zeitung uns verschweigt, nicht aber Korff, sehen wir in seinem Kopf.

- (Selbst gemalte, farbige Dias werden von der Bühne aus in den Schattenkopf auf der Leinwand hineinprojiziert): Sportreportage, Autounfall, Prominenten-Hochzeit, Wetterbericht, Geburt von Fünflingen, Mord.
- (Vom Tonband kommen entsprechende Geräusche). Im Magen wird alles verdaut: "und man ist satt".
- (Die Bilder rutschen in den Magen, die Geräusche werden vertauscht).

** Das Spiel vor und hinter der Leinwand: "Imagination".

(vor der Leinwand):

Ein Student brütet über seinen Arbeiten. Man sieht ihn schwitzen und dann kapitulieren. Wer hilft ihm? Seine Freundin wird lebendig im Schatten und zeigt ihm den Fehler. - Er legt sich schlafen, sie deckt ihn zu. - Er ist eine wenig schmackhafte Suppe, sie bereitet ihm ein lukullisches Mahl. - "Ich schenke ihr meine schönste einzige Rose." Aber der Schatten kann sie nicht fassen, sie fällt auf den Tisch. Traurig betrachtet er die Rose. Die Imagination war so schön.

** Spiel auf zwei Ebenen: "Schizophrenie".

Der gespaltene Mensch, ein Augovertreter, wird morgens grausam durch den Wecker geweckt. Die Beine werden munter, stehen auf, der Kopf schläft noch.

(Tische sind übereinandergestellt, oben spielen die Beine, unten der Kopf

Endlich wird auch der Kopf wach, liest Zeitung. Nun geht es an die Arbeit. Autos werden angepriesen. Sie kommen aus seinem Mund

(Dia mit Ruß schwärzen, Auto auskratzen)

und kommen wieder zurück, wenn sie der Kunde nicht möchte. Auch dann ist der Vertreter nicht freundlich; aber im Geist belegt er ihn mit "Hornochse".

(entsprechendes Dia)

Ist so nicht Schizophrenie?

* Der Schatten liebt die Farbe. Farblosen Schatten gibt es kaum, das weiß er.

Als rot-grauer oder blau-roter Schatten tanzen Tulpen oder Luftschlangen.

Ein rot und grüner Mensch spricht mit sich selbst.

(2 Scheinwerfer mit verschiedenen Farben in bestimmtem Winkel zur Leinwand stellen. Es entsteht ein Doppelschatten). Gegenstände werden lebendig durch tanzende Farben.

* Gesichter lassen sich mühelos verändern, häßliche Menschen werden schön. Welch eine Barmherzigkeit.

- * Vor der Leinwand spiele ich, hinter der Leinwand spielt mein Schatten mit, so wie ich will.
Plötzlich wird er selbständig, schlägt mir ein Schnippchen.
Er kann auch grausam werden, dieser Schatten.
- * Raten darf man ihn auch. Er sieht manchmal anders aus, als wir denken.
- * Sogar ohne Kopf kann der Schatten existieren. Wem gehören wohl die Arme und die Beine, die das spielen?
Das alles kann der Schatten ohne Mühe und ist dabei noch charmant.
Er liebt die Menschen, die gern und gut spielen - die schnell arbeiten,
aber auch die, die nicht mit dem Schatten spielen, sondern mit der vielen Technik, ohne sie ist der Schatten tot.
Und er möchte doch so gerne leben.

E. Krumwiede

für Junges Spiel 66